

1 **IM ROLLSTUHL**

2 Er stand vor ihrer Tür, öffnete sie und betrat langsam den
3 nicht sehr langen Gang. Einige Kleidungsstücke und ein
4 Mantel hingen an der Garderobe. Am Boden unter dem schmalen
5 Wandspiegel am Ende des Ganges lagen ein paar Damenhüte, und
6 ein Schal ringelte sich um den Schirmständer; daneben
7 befanden sich einige Schuhe.

8 „Du kannst ruhig reinkommen, Robert.“ Ihre Stimme klang
9 jetzt sanft und melodisch, ganz anders als am Telefon im
10 Hotel. Warum kam sie ihm nicht entgegen? Alle Mädchen hatten
11 ihn schon immer an der Wohnungstür abgefangen, und manchmal
12 war er bei ihrem Anblick, eine müde Entschuldigung murmelnd,
13 gleich wieder umgekehrt und erleichtert davon gehastet.

14 „Hier bin ich, hinter dem Garderobenspiegel geht's rechts
15 rein.“ „Schon gut“ sagte er „ich bin gleich da.“

16 Er betrachtete sich im Vorübergehen im Spiegel. Sein Gesicht
17 kam ihm schlaff und ziemlich blass vor. Er fuhr sich über
18 die Haare und säuberte mit der Zunge noch hastig die
19 Mundwinkel.

20 „Ah, da bist du ja, Robert...hallo, wie geht's?“

21 Er blieb vor dem Mädchen im Rollstuhl stehen und starrte sie
22 an. Zuerst wollte er sie nach Rafaela fragen. Aber sofort
23 verwarf er den Gedanken und wusste gleich, dass sie es war.
24 Sie war Rafaela, die Nutte am Telefon, nein keine Nutte, ein
25 Mädchen im Rollstuhl! Scheiße, Scheiße, alles hatte er
26 erwartet, aber so was nicht! Eine unheimliche Wut stieg in
27 ihm hoch, und er wollte sofort umkehren. Verdammt, warum
28 hatte sie ihm das nicht gleich am Telefon gesagt?

29 Doch er blieb stehen und starrte sie nur an. Ihr schmales
30 Gesicht und die weichen, roten Lippen wirkten seltsam

1 anziehend und abstoßend zugleich. Halblange, dunkle Haare
2 ringelten sich über ihre dünnen Arme, und über die Knie
3 hatte sie eine gemusterte Decke gebreitet. Sie hing bis auf
4 den Boden herab und verdeckte einen Teil der Räder des
5 Stuhls.

6 „Bist du...du bist...?“ „Ja...Rafaela...wir haben telefoniert
7 vorhin.“

8 Sie zeigte mit der Linken auf eine barock geschwungene
9 Kommode, auf der ein veraltet aussehendes Telefon stand.
10 Daneben türmte sich ein Packen Bücher auf, daneben eine
11 angetrunkene Mineralwasserflasche in einem geflochtenen
12 Behälter. Sie streckte ihm die Hand entgegen, und er rückte
13 ein wenig zu ihr hin. Ihre Hand fühlte sich warm und weich
14 an. Er sah sich flüchtig im Zimmer um. An der Fensterseite
15 hing ein riesiges Ölgemälde, und das einfallende Licht
16 beleuchtete einen teil des Gemäldes. Es mussten Pinien sein
17 oder Zypressen, dunkel, fast schwarz, um eine antike Ruine
18 gruppiert. Dieses Bild passte genau zu seiner Stimmung. Was
19 sollte er hier? Sollte er wohl diesen Krüppel ficken? Wieder
20 kam die kalte Wut in ihm hoch.

21 „Magst du nicht deine Tasche ablegen, Robert?“

22 Sie kicherte, und erst jetzt merkte er, dass er die ganze
23 Zeit seinen Diplomatenkoffer mit herum geschleppt hatte, so
24 als müsse er gerade zu einer wichtigen Konferenz. ‚Leck mich
25 am Arsch, schlepp den Koffer mit und merk’s gar nicht!‘ Er
26 ärgerte sich über seine Vergesslichkeit und über die Routine
27 des täglichen Arbeitsrituals.

28 „Du kannst ihn abstellen...nun mach schon, Robert.“

29 „Ja, vielen Dank...schon gut...“ Er schob den Aktenkoffer mit
30 dem Fuß hinter sich an die Wand und starrte das Mädchen

1 wieder an. „Warum schaust du mich so an, gefall ich dir
2 nicht?“ „Mhmm...mhmm...nein...doch...doch...du gefällst mir...aber...aber...
3 „Aber...?“ „Du bist ja...“ „Du meinst...behindert...im Rollstuhl.“
4 „Ja...das ist es...der Rollstuhl...“ „und du meinst, im Rollstuhl
5 geht's nicht?“ „Ja, so ungefähr...ich mein...du gefällst mir
6 schon...dein Gesicht...die schönen Haare...“ „Und meine Hände?“
7 „Doch, doch, sie sind wunderbar.“
8 Sie hob beide Hände, und er nickte dazu. Ihre Hände waren
9 wirklich schön, langfingerig und zart.
10 „Ich hab auch einen schönen Busen, willst du ihn sehen?“ Sie
11 nestelte am Ausschnitt ihrer Bluse herum. „Nein, nein, lass
12 ihn drin...ich glaub dir schon...“ „Wirklich...warum willst du ihn
13 dann nicht mal ansehen...das macht mich traurig.“
14 Robert grinste sie von der Seite an. „Nein, so war's nicht
15 gemeint...nur...nur...versteh mich doch...“ sie schwiegen eine
16 zeitlang, dann sagte sie leise „verstehe, du möchtest nichts
17 mit einer im Rollstuhl zu tun haben. Du hast eine gesunde
18 erwartet, eine mit langen, blonden Haaren, eleganten Beinen
19 und nicht so was...“ Sie senkte den Kopf, und das braune Haar
20 fiel ihr übers Gesicht und über die halb geöffnete Bluse.
21 Dann flüsterte sie „möchtest du was trinken...eine Limonade
22 oder ein Bier, ich hab auch Sekt oder...“
23 „Nein, nein, mach dir keine Umstände.“ Er fühlte sich
24 unbehaglich und wusste nicht, wohin er seine Hände stecken
25 sollte.
26 „Du willst nicht mal was zu trinken von mir...ist es nicht
27 so?“ Er starrte wieder auf das Ölgemälde. Auf dem ganzen,
28 riesigen Schinken war kein einziger Mensch zu sehen. Ein
29 paar Ziegen, aber sonst keine Lebewesen.
30 „Ich blas dir einen, und du kannst deinen Schwanz zwischen

1 meinen Busen tun...du brauchst auch nicht viel zu zahlen.“ Sie
2 sah ihn an, und ihre dunklen Augen füllten sich langsam mit
3 Tränen.
4 „Ich möchte nicht weinen, verstehst du, es kommt nur so über
5 mich.“ Sie lächelte und wischte sich mit dem Taschentuch die
6 Tränen weg. „Wenn du willst, wicks ich dir einen mit der
7 Hand, das wird dir gefallen...du kannst mit meinem Busen
8 spielen und ich wicks dir einen runter oder ich lutsch
9 deinen Schwanz, bis du kommst...du kannst auch geh'n...mach's
10 so, wie du willst...Robert..“
11 Er stand unschlüssig vor dem Rollstuhl und warf einen kurzen
12 Blick auf das Gemälde mit den schlanken Zypressen. Er
13 merkte, wie ihre Hände leicht zitterten und verlegen mit den
14 Spitzen ihrer Haare spielten. Sie schon gut
15 aus...wirklich...aber so im Rollstuhl! Verdammt, sie hatte ihn
16 hierher gesprengt, und er hatte sich einen geilen Fick mit
17 einer jungen, knackigen Frau erwartet und nicht mit einer im
18 Rollstuhl!
19 Herrgott, warum hatte sie ihm nichts davon am Telefon
20 gesagt? Dann hätte er sich den Weg hierher sparen können und
21 auch das Fahrgeld. Herrgott, so was Beschissenes. Vielleicht
22 gabelte er doch noch eines der Mädchen auf, aber keine im
23 Rollstuhl. Sie ist ja schon ein ganz freches Stück,
24 inseriert in der Zeitung und macht keinen Deut über den
25 Rollstuhl, so ein Biest. Blöd nur, dass er die Zeitung mit
26 den Anzeigen im Hotel hatte liegen lassen. Aber sie sah
27 wirklich sehr gut aus...ihr Busen...die Haare...und die schönen
28 Hände... er spürte, wie sie ihm sympathisch wurde, ja
29 sympathisch. Er musste sich entscheiden, ganz schnell.
30 Er blickte sie an und sagte „also dann wird ich wieder

1 geh'n..."

2 „Schade, Robert, ich hätt' dir so gern einen geblasen...und

3 ich verlang' auch nicht viel...und ich hab einen Superbusen.“

4 „Schon gut, Rafaela...schon gut...sei mir nicht böse...nicht...“

5 Rafaela, Rafaela, ein schöner Name, der wie Zuckerwatte auf

6 der Zunge verging...Rafaela.

7 „Also tschüs, Rafaela.“

8 „Tschüs Robert...tschüs...vergiss deinen Koffer nicht.“

9 „Danke, Rafaela...bitte sei mir nicht böse, aber es geht nicht,
10 versteh mich bitte nicht falsch...tschüs Rafaela, mach's gut.“

11 Es war einfach blöd gelaufen. Er mit diesem Mädchen. Einfach
12 blöd.

13 Er angelte sich seinen Diplomatenkoffer, und sein Blick

14 streifte nochmals das riesige Ölgemälde. Das Licht vom

15 Zimmer war ein Stück über die Landschaft weiter gewandert.

16 Die Zypressen und die antike Ruine lagen nun im tiefen

17 Schatten.